

Kinder im Dschungel der Medien begleiten

Kinder und Jugendliche haben «digitale Energie», die für die Schule zu nutzen wäre. Nötig ist dafür die Begleitung nicht nur durch die Eltern, sondern auch durch Lehrpersonen in einem Gebiet, wo Gut und Böse Nachbarn sind, ja ineinander übergehen, wie sich an einer von Microsoft veranstalteten Tagung in Bern zeigte.

Matthias Fuchs, Leiter des Bereichs Medienlernen an der Pädagogischen Hochschule Zürich, zog während seines Referats an der Innovative Teachers Tagung vom 16. Mai in Bern ein Mobiltelefon mit Hasenohren aus der Tasche. Das Kinder-Handy hat vier Tasten, mit denen Eltern und nächste Personen aus dem Umfeld angewählt werden können, sowie eine fünfte, die Panik-Taste. Drückt das Kind diese Taste, werden nacheinander alle vier gespeicherten Nummern angerufen. Nimmt niemand ab, so wird der Anruf an eine Notrufzentrale geleitet. Zudem besitzt das Kinder-Handy ein GPS-Modul, mit dem sich der Standort des Kindes jederzeit feststellen lässt. Verlässt das Kind respektive sein Mobiltelefon seinen vorbestimmten Rayon – z.B. 500 Meter rund ums Haus – wird ein Alarm gesendet.

Schöne neue Medienwelt? Alles unter Kontrolle? Derweil...

- hatten, laut Medienberichten, mehr als die Hälfte der 12- bis 16-Jährigen bereits Kontakt mit Gewalt oder Pornografie auf dem Handy. Bei den männlichen Jugendlichen sind es zwei Drittel.
- stellen sich Mädchen auf Community-Sites freizügig zur Schau und erschrecken, wenn sie merken, dass die Bilder nicht nur ihrem Freundeskreis, sondern «jedermann» zugänglich sind.
- machen Programme wie GoogleEarth oder Microsofts neues WorldWide Telescope die besten Bilder von der Erde und aus dem Weltall der Öffentlichkeit und insbesondere den Schülern zugänglich.
- fühlen sich nicht nur Lehrpersonen und Eltern von der Flut neuer Medien und Internet-Phänomene überschwemmt und überfordert. Selbst Fachmann Matthias Fuchs bekannte: «Ich bin überhaupt nicht up to date, obwohl ich jeden Tag mit Medien arbeite.»

Zwiespältige Medienwelt

Deutlich wie selten trat an dieser von Microsoft Schweiz veranstalteten Tagung zutage, wie eng im Bereich von Computer und Internet Gut und Böse,



Foto: Heinz Weber

Lust am Ballern, Tagungsteilnehmer beim Ausprobieren jener Spiele, die ihre Schülerinnen und (vor allem) Schüler faszinieren.

Nutzen und Schaden beieinanderliegen, ja ineinander übergehen. So hatten die rund 70 anwesenden Lehrerinnen und Lehrer Gelegenheit, in einem Workshop Spiele von verschiedenen Konsolen kennenzulernen, auch sogenannte «Ballerspiele». Etliche der Männer bekannten anschliessend, durchaus Spass am virtuellen «Umlegen» von Gegnern gehabt zu haben, zumal wenn mehrere Partner vernetzt an einem Spiel teilnahmen.

Kommentar der Medienpädagogen Ronnie Fink und Peter Suter von der PH Zürich dazu: Auch mit Spielen, die Gewalt-elemente enthalten, können 95% der Jugendlichen umgehen, ohne sich selbst und anderen zu schaden. Diese profitieren sogar im Bezug auf Stressresistenz, Ausdauer und Selbstdisziplin usw. Nur 5% gehören zur Risikogruppe, deren moralische und intellektuelle Entwicklung durch uneingeschränkten Konsum von Spielen in Gefahr ist.

Wollen Eltern oder Lehrpersonen «Spielregeln» aufstellen oder aushandeln, so müssen sie selbst die Regeln und die Faszination solcher Programme kennen.

«Mitspielen statt verbieten» lautet der Leitsatz der Medienpädagogen.

Dank diverser Initiativen des Staates wie der Wirtschaft – unter anderem Innovative Teachers – haben Lehrerinnen und Lehrer zurzeit gute Voraussetzungen, sich mit den neuen Medien auseinanderzusetzen und die «digitale Energie», die Faszination der Jugendlichen im Unterricht zu nutzen.

Nun gehe es darum, die Eltern zu erreichen; diese seien zurzeit «ziemlich allein mit dem Thema», sagte Claudia Balocco von Microsoft Schweiz. Der Softwarekonzern hat zu diesem Zweck ein Kursprogramm namens «Digital Literacy» entwickelt. Aber auch auf den Seiten der Initiative für Medienkompetenz «security4kids» – an der sich der LCH als Partner beteiligt – ist eine Fülle von Informationen sowohl für Kinder wie für Eltern und Lehrpersonen abrufbar.

Heinz Weber

Weiter im Netz

www.innovativeteachers.ch

www.security4kids.ch